

Unverkäufliche Leseprobe

Thomas C. Brezina  
**No Jungs! - Zutritt nur für Hexen**  
**Küsse, Krach, Walpurgisnacht**



304 Seiten  
ISBN: 978-3-505-12763-2

Mehr Informationen zu diesem Titel:  
[www.schneiderbuch.de](http://www.schneiderbuch.de)

THOMAS C. BREZINA

ZUTRITT NUR FÜR HEXEN!

# No Jungs!

*Küsse, Krach,  
Walpurgisnacht*

Mit Illustrationen von Betina Gotzen-Beek



© 2011 SchneiderBuch  
verlegt durch EGMONT Verlagsgesellschaften mbH  
Gertrudenstraße 30-36, 50667 Köln  
Alle Rechte vorbehalten  
Titelbild und Innenillustrationen: Betina Gotzen-Beek  
Satz: Achim Münster, Köln  
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm  
ISBN 978-3-505-12763-2

11 12 / 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

# TINKA UND LISSI SIND WIEDER TOPHEX UND UNDERCOVER UNTERWEGS!

DIE MAGISCHE WELT IST IN GROSSER GEFAHR!  
DOCH DIE PRÄSIDENTIN DES CLUBS DER  
WEISSEN HEXEN HAT ZWEI ASSE IM ÄRMEL:  
TINKA UND LISSI – DIE FRECHSTEN, WILDESTEN  
UND GROSSARTIGSTEN NACHWUCHSHEXEN,  
DIE DER CLUB JE GESEHEN HAT.



DAS MÜSSEN SIE AUCH SEIN, DENN  
DIESER AUFTRAG HAT ES IN SICH.  
BESONDERS FÜR TINKA, DIE SICH  
NICHT NUR MIT FIESEN 'KLODECKEL-  
BRILLEN' UND 'SILBERZÄHNEN'  
AUSEINANDERSETZEN MUSS,  
SONDERN AUCH MIT HEFTIGEM  
HERZKLOPFEN ...



## DREIFACHE HÜHNERKACKE

Wie jeden Freitagnachmittag waren Lissi und Tinka unterwegs zu ihrem Haus in der Kristallgasse. Sie hatten es vor einiger Zeit – zusammen mit ihren Hexenkräften – von Frau Schicketanz geerbt, die sich zur Ruhe gesetzt hatte. Das Haus war magisch, aber das wussten nur sie und der Club der Hexen.

„Ich muss ständig an den Aufsatz denken, den uns die Renner aufgegeben hat“, sagte Tinka.

Renner war der Spitzname der Deutschlehrerin Frau Lauf.

„Ich muss ständig an den kitschigen Plastikengel denken, den sie um den Hals getragen hat!“ Lissi schüttelte sich.

„Ihr Geschmack in Sachen Schmuck ist sehr eigen“, gab ihr Tinka recht. „Hast du dir schon überlegt, was du schreiben wirst? Komisches Thema: Heute geht es mir besser, weil ich herausgefunden habe, dass Punkt-Punkt-Punkt.“

Lissi musste nicht lange überlegen. „Weil ich herausgefunden habe, dass grün karierte Hühnerkacke immer in drei Portionen kommt.“

„Was?“



„Pech kommt immer gleich so dick, als würdest du unter einer Kuh sitzen, die drei Fladen auf einmal auf deinen Kopf fallen lässt.“

„Mahlzeit“, meinte Tinka.

Weder Tinka noch Lissi ahnten, wie sehr sich Lissis Weisheit noch an diesem Tag bewahrheiten würde.



Die Mädchen bogen in eine ruhige Seitengasse ein, in der sich Garten an Garten reihte. Die Kristallgasse war eine kleine grüne Oase in der Stadt.

„Und du, Schneeweißchen, worüber wirst du schreiben?“, wollte Lissi wissen.

Tinka spielte mit einer blonden Haarsträhne. „Heute geht es mir besser, weil ich herausgefunden habe, dass es wahre Liebe gibt. Sie muss nur oft viele Prüfungen überstehen.“

„Himmel steh mir bei!“, ächzte Lissi. „Kitschiger geht es nicht mehr?“

„Wieso? Das ist etwas sehr Wichtiges!“, verteidigte sich Tinka.

Lissi und Tinka hatten das hölzerne Gartentor von Nummer 77 erreicht.

Die eigenartig geformten langen Latten des Zauns grüßten mit aufgeregtem Maunzen. Auf den ersten Blick sahen sie aus wie sehr grob zugeschnitten. Genauer betrachtet konnte man erkennen, dass jede einzelne eine lang gezogene sitzende Katze darstellte.

„Tag, die Herrschaften!“, grüßte Lissi fröhlich.

Die Katzenzaunlatten miauten erneut.

„Die klingen irgendwie seltsam“, stellte Tinka fest. Dann bemerkte sie den Brief, der zwischen die Bretter des Gartentores gesteckt worden war. Lissi schnappte ihn sich und betrachtete ihn von beiden Seiten.

„An die Bewohner der Kristallgasse Nummer 77“, las sie vor.



„Von wem ist er?“ Tinka versuchte, über Lissis Schulter zu spähen.

„GURR“, antwortete Lissi.

„Spielst du Taube?“, fragte Tinka.

„GURR steht da als Absender. Nur GURR in Großbuchstaben.“

„Wir bekommen hier doch nie Post!“ Tinka war beunruhigt.

Lissi nahm es lockerer. „Einmal muss das erste Mal sein!“ Sie wandte sich an das Gartentor. „Schönen Tag, lass uns bitte rein!“ So sanft und zuckersüß redete sie nur mit dem Tor, weil es sich sonst nicht öffnen würde. Nun aber schwenkte es nach innen und quietschte dazu: „Nuuuur hereiiii!“

Im Garten waren die ersten Zeichen des Frühlings nicht zu übersehen. Die hohen Bäume trugen dicke Knospen an den Ästen, von denen einige schon aufgesprungen waren und sich als zarte grüne Blätter entfalteten.

„Schau mal, noch mehr Krokusse!“, jubelte Tinka. Sie hatte die Blumenzwiebeln im Herbst selbst in die Erde gehext.

„Besser, wenn die keiner sieht“, lautete Lissis Meinung dazu.

„Wieso?“ Tinka war fast ein wenig beleidigt.

„Weil bei niemandem außer uns gestreifte, getupfte und karierte Krokusse blühen!“

Da musste Tinka ihrer Stiefschwester und Hexenfreundin zustimmen.

Um das geduckte kleine Hexenhaus wuchsen in einem geschlossenen Kreis goldgelbe Narzissen. Der Ring öffnete sich aber sofort, als die Mädchen zur kirschroten Haustür traten.

„Gut, dass wir keinen Schlüssel brauchen“, meinte Lissi. Sie vergaß ihren nämlich fast immer. Dem Hexenhaus war das egal. Es hatte kein Schloss. Nur freundliche Worte öffneten die Tür.

In der Diele wurden sie vom Funkeln und Glitzern der zahlreichen Kristalle auf den langen Regalbrettern an der Wand empfangen.

Lissi ließ ihren Rucksack einfach fallen, Tinka stellte ihre pinkfarbene Umhängetasche daneben. Sie zogen die Jacken aus und schlüpfen in bequeme Plüschpantoffeln. Dann machten sie es sich auf dem gemütlichen Sofa bequem und wandten sich wieder der rätselhaften Post zu.

Mit einem energischen *Ratsch!* riss Lissi den Umschlag auf und zog den Brief heraus.

„Was steht drin?“, wollte Tinka wissen.

Laut las Lissi: „Sehr geehrte Hausbesitzerin und sehr geehrter Hausbesitzer, heute ist Ihr Glückstag!“

Tinka klatschte in die Hände. „Wir haben etwas gewonnen.“

„Klappe zu!“, befahl Lissi.

Tinka nahm es ihr nicht übel. Sie war die ruppige Art ihrer Schwester gewöhnt.

Lissi las weiter: „GURR plant, ein neues Einkaufszentrum zu errichten. Dafür sind wir bereit, Ihr



Grundstück samt Haus zu einem Spitzenpreis zu kaufen. Bitte nennen Sie uns den frühesten Termin, wir machen Ihnen ein Angebot. Sie werden begeistert sein! Mit freundlichen Grüßen, Sylvester Gurr.“

„Sie wollen uns vertreiben!“, sagte Tinka ängstlich.

Lissi pustete sich eine dunkle Locke aus der Stirn. „Das schaffen die nie. Wir werden nämlich NICHT verkaufen.“

„Und wenn sie uns zwingen?“

„Keiner kann uns zwingen zu verkaufen!“

„Bist du dir da sicher?“

„Reg dich ab, Blondie. Mach dir nicht ins Hemd!“

Lissi marschierte in die Küche. Tinka folgte ihr. Auf einmal kam ihr ein Gedanke.

„Lissi, du hast doch gesagt, Hühnerkacke kommt gleich dreifach. Wenn das nun Hühnerkacke ist?“

„Dann wird uns heute noch zweimal auf den Kopf gekackt“, lautete Lissis Kommentar dazu.

In der Diele kreischte der geschnitzte Geier: „Ärger aus dem Hexenclub im Anzug! Ärger aus dem Hexenclub im Anzug!“

„Das ist dann wohl Nummer zwei“, hauchte Tinka. Sie musterte Lissi streng. „Hast du wieder etwas Verbotenes gehext? Oder gegen eine der Clubregeln verstoßen?“

„Wieso immer ICH? Vielleicht warst DU es diesmal!“ So ganz überzeugt hörte sich Lissi nicht an.

Schon wurde an die Tür geklopft. Sie liefen hin, um zu öffnen.



Doch draußen stand niemand. Lissi und Tinka machten ein paar Schritte in den kühlen Frühlingstag hinaus und sahen nach allen Seiten.

„Keiner da!“

Hinter ihnen knallte die rote Eingangstür zu.

„Das war der Wind“, meinte Tinka.

Lissi steckte einen Finger in den Mund und hielt ihn dann in die Höhe. „Es weht kein Wind.“

„Wer war es dann?“

„Werden wir gleich wissen!“ Grimmig stapfte Lissi auf die Tür zu. „Bitte, geh auf“, bat sie betont höflich.

Die Tür blieb geschlossen.

„Sag mal, hast du keine Ohren im Holz?“

„Bleib ruhig“, ermahnte Tinka.

„Ich will rein. Sonst friere ich mir hier den Hintern ab!“

„Liebe Tür, bitte, lass uns hinein“, versuchte es Tinka.



Doch auch sie hatte keinen Erfolg.

„Vielleicht ist jemand hinter unserem Rücken ins Haus geschlichen“, fiel ihr ein.

„Kann nicht gefährlich sein. Laut dem Geier ist es jemand vom Hexenclub!“

Lissi schlug mit der Faust gegen den roten Lack. „He, Scherzkeks, aufmachen! Verstanden?“

Die Sonne versank hinter dem Dach des Nachbarhauses. Es gehörte den ewig meckernden Lydofskys. Kaum waren die letzten Strahlen weg, wurde es schlagartig noch kälter.

Noch immer konnten die Mädchen nicht zurück ins Warme.

„Jetzt reicht’s aber wirklich!“, schimpfte Lissi. Sie hob die Hände und spreizte Daumen und kleine Finger. Grimmig kniff sie die Augen zusammen. Sie stellte sich das Bord mit den Kristallen in der Diele vor und wünschte sich dorthin. Fest tippte sie die Fingerspitzen aneinander.

Tinka sah sie mit weit aufgerissenen Augen an.

„Du bist noch immer da“, sagte sie mit zittriger Stimme.

Lissi blickte an sich hinab. Sie klopfte sich prüfend auf Arme, Beine und den Bauch.

„Es hat nicht geklappt“, stellte sie unnötigerweise fest. „Was soll denn das?“

Für Tinka konnte das nur eins bedeuten: „Wir haben unsere Hexenkräfte verloren.“